

Zum 60. Jahrestag des Kriegsendes am 8./9. Mai: 60 Jahre Kriegsende – 60 Jahre Frieden

Über Vernunft, Religion, Ideologien, Toleranz, Krieg und Frieden

Krieg und Frieden, Geschichte, Religion, Politik, Toleranz, – was verbindet diese Themen?

Die Antwort ist: Sie haben Zusammenhänge, – ja sie bedingen einander, – und sie sind hochaktuell. Wir leben schließlich in einer Stadt mit mehr als fünf verschiedenen großen Religionen, – in einer Stadt mit über 30 Prozent multiethnischem und multinationalem Minderheitenanteil.

Außerdem werden diese Zusammenhänge gerade hochaktuell durch das Zusammentreffen zweier „Jubiläen“ thematisiert: Dem 60sten Jahrestag der Befreiung, des Endes des II. Weltkriegs, – und dem 450. Jahrestag des „Augsburger Religions- und Landfriedens“. Die Veranstaltungen zu diesem Festjahr tragen das Motto: „PAX 2005“!

Eine groß angelegte Ausstellung über den „Augsburger Religionsfrieden“ trägt den Titel: „Als Frieden möglich war...“. Ein etwas unglücklicher Titel, der suggeriert, dass zu einem früheren Zeitpunkt der Frieden nicht möglich gewesen wäre. Beinahe möchte man da fordern: Frieden muß eigentlich immer möglich sein!

Eine weitere Ausstellung in Augsburg firmiert unter dem Motto „Utopie Frieden“. Aber ist Frieden wirklich nur eine Utopie?

Vor etwa drei Wochen, am 16. April, dem 60. Jahrestag der Schlacht auf den Seelower Höhen östlich Berlins, mit der sich die Sowjetarmeen unter sehr hohen Verlusten den Zugang zum Sturm auf Berlin erkämpften, sprach der Ministerpräsident Brandenburgs auf einer Gedenkfeier von einem Schatz, den es zu hegen und zu bewahren gelte, – den nunmehr seit 60 Jahren währenden Frieden, – eine der längsten Friedensperioden des letzten Jahrtausends.

Wie sehr der Frieden der Hege und Pflege bedarf, zeigen uns deutlich die Kriege, die sich in unserer Zeit um uns herum ereignen, – der Krieg auf dem Balkan, in Tschetschenien, in Palästina, in Vietnam (am 8. Mai jährt sich auch zum 51. Male die Niederlage der Franzosen bei Dien-Bien-Phu, und zum 30. Male das Ende des Vietnamkrieges), Kambodscha, in Afghanistan, im Irak, im Sudan, Kongo, Ruanda usw.

Gegen den zeitweiligen Verlust der Vernunft, gemeinsam mit religiöser Intoleranz, dem Wahn der rassistischen Überlegenheit, Nationalismus, Machtstreben und Gier nach Land und Bodenschätzen, die immer im Vorfeld kriegerischer Auseinandersetzungen anzutreffen sind, machen leider weder zivilisatorische noch kulturelle Errungenschaften gefeit! Dies wird sofort klar, wenn wir die Ursachen der Kriege untersuchen.

Es fällt auf, dass die abrahamitischen Religionen, Judentum, Christentum und Islam dabei ziemlich oft bei den Kriegsursachen eine Rolle spielten. Ihr Anspruch, die eigenen religiösen oder weltanschaulichen Überzeugungen für alle zur absoluten,

alleinigen Wahrheit machen zu wollen, ist in der Vergangenheit, ebenso wie noch heute die Ursache für religiöse Gewalt.

Mit „Allahu akbar“ auf den Lippen und den Schwertern in den Händen eroberten arabische Muslime vom 7. u. 8. Jahrhundert an die Länder der „Ungläubigen“! Es sind dies die ersten großen religiös motivierten Eroberungskriege seit unserer Zeitrechnung.

Mit „Deus lo vult“ (Gott will es!) rief Papst Urban II. im Jahre 1095 zu den Kreuzzügen gegen Muslime und Juden auf, (schon in Deutschland kam es dabei zu schrecklichen Massakern), und dass so nebenbei bei der Einnahme von Byzanz, dem heutigen Istanbul, die dort lebenden christlich-orthodoxen oströmischen Brüder massakriert wurden, wurde von Seiten der Katholischen Kirche damals wohl eher als Kollateralschaden betrachtet.

Bei der Einnahme der Stadt Jerusalem wuteten die Kreuzritter bis zu den Knien im Blute der muslimischen, jüdischen und christlichen niedergemetzelten Bevölkerung. Mit den Kreuzzügen kam es auch überall zu Judenpogromen. Man bezichtigte die Juden des Hostienfrevels, der Brunnenvergiftung und des Ritualmordes.

Das erste Mal wurde in Deutschland der Ritualmordvorwurf gegen die Juden erhoben, als zu Weihnachten 1235 bei Fulda bei einem Mühlenbrand mehrere Kinder umkamen. Die Fuldaer Juden wurden beschuldigt, die Kinder umgebracht zu haben, um sie zu Medizin zu verarbeiten. Auf Anweisung des Fürstbistums von Fulda wurden 32 Juden getötet.

Das Gericht Kaiser Friedrichs II. („stupor mundi“ – das Staunen der Welt genannt – und Enkel Barbarossas) untersuchte und verhandelte ein Jahr und sprach die Juden von jedem Verdacht frei.

Ebenfalls im Jahre 1235, erlässt Friedrich II. das erste in Deutscher Sprache verfasste Gesetz: Den „Mainzer Landfrieden“. Wir hätten also heuer auch dieses 770-jährige Jubiläum zu feiern.

Dieser römisch-deutsche Kaiser Friedrich II., ein Staufer aus Italien, König von Sizilien und Jerusalem war mehrsprachig, sprach arabisch, war ein gelehrter Mann, Autor, Naturwissenschaftler, Künstler, Dichter, ein Kenner des Islam, Philosoph und ein religiöser Skeptiker.

In Trient, auch andernorts vorher, entstand in dieser Zeit die gezielt unters gläubige Christenvolk gestreute Mär von Ritualmorden der Juden an christlichen Knäblein (Simon von Trient).

Während der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Adolph von Nassau und Albrecht von Österreich, die sich um die Deutsche Kaiserkrone stritten, brachen blutige Judenverfolgungen aus. Johannes Rindfleisch, Metzger oder Raub-Ritter (darüber konnten die Historiker keine Klarheit gewinnen) aus Röttingen, wurde zum schlimmsten Verfolger der Juden in seiner Zeit. Er leitete seine „Sendung“ von einer persönlichen Botschaft des Himmels her, die er erhalten habe!

1298 wurden die Juden aus Röttingen im fränkischen Tauberkreis beschuldigt, eine Hostie geschändet zu haben. Sie endeten auf dem Scheiterhaufen!

Als die Mörderbanden des fränkischen Ritters Johannes Rindfleisch vom 20. April 1298 judenmordend durch die Lande zogen, schützten die Augsburgers übrigens ihre Juden! Im Zuge dieser Judenverfolgungen, die sich auch über Schwaben und Bayern bis nach Österreich ausbreiteten, wurden über 120 jüdische Gemeinden, über 100.000 Juden ausgelöscht. Nur in Augsburg und Regensburg wurden die Juden damals durch den Magistrat geschützt. Auch im Jahr 1336 waren die Jüdischen Gemeinden vom Elsaß bis nach Österreich von Verfolgung und Ausrottung betroffen. Die Jahre 1348/49

wurden zu den schlimmsten Verfolgungsjahren. In Europa wütete die Pest und die Juden wurden zum Verursacher erklärt: Man beschuldigte sie der Brunnenvergiftung! Was den Augsburgern 1298 zur Ehre gereichte, der Schutz der jüdischen Bevölkerung, muss später verloren gegangen sein. Jedenfalls waren zur Zeit der Religionskriege die Juden schon aus Augsburg vertrieben worden.

Die Reconquista in Spanien, hatte das Ziel der Vernichtung und Vertreibung der Juden und Muslime, – übrigens fanden viele Juden damals Zuflucht im Osmanischen Reich! Die Unrühmliche Rolle der Inquisition, und die Eroberung der „Neuen Welt“ mit Kreuz und Schwert durch die spanischen christlichen Konquistadores, und zweihundertfünfzig Jahre später der Völkermord der christlichen „Weißen“, der Einwanderer aus Europa, an den Indianervölkern in Nordamerika, den USA sind ebenfalls als schändlich, barbarisch zu verurteilen.

Und nicht vergessen werden darf die Versklavung und Vernichtung, die Millionen Afrikanern von christlichen Weißen angetan wurde.

Die Kriege und Feldzüge zur Vernichtung der (christlichen) Abweichler, Bogumilen, Katharer, Albigenser, Waldenser, Ketzer, Reformatoren von Johannes Hus und seinen Anhängern, dem Wiedertäufer Thomas Münzer, den Hugenotten, (Bartholomäusnacht), – die Liste der Verfolgten und der Opfer, geht weit über meine Aufzählung hinaus, – und überall waren religiöse Motive vorhanden!

Wir feiern in diesem Jahr bei uns in Augsburg den 450. Jahrestag des „Augsburger Religions- und Landfriedens“, mit dem die verfeindeten katholischen und protestantischen Fürsten sich nach langen Verhandlungen im Jahre 1555 darauf einigten, die so genannte „Augsburger Konfession“ die auf dem Reichstag von 1530 in Augsburg entstand, als reichsrechtlich gleichberechtigt mit der katholischen anzuerkennen. Diejenigen Protestanten, die anderen Gruppen als der „Augsburger Konfession“ von 1530 angehörten, waren in diesem Vertragswerk nicht eingeschlossen. Die Formulierung „cuius regio, eius religio“ (wessen Land, dessen Religion) findet sich übrigens nicht in der Urkunde, – sie gilt als interpretierender Rechtssatz, der aussagt, dass in Zukunft die Religion des Landesfürsten oder die der Reichsstände auch für alle Untertanen zu gelten habe. In konfessionell gemischten Reichsstädten sollte Parität herrschen. Die jeweils Andersgläubigen erhielten immerhin das Recht auf Abzug.

Dieser „Augsburger Religionsfriede“ hielt jedoch nicht länger als 27 Jahre! Wir feiern also in Augsburg nicht wie die Bezeichnung „Augsburger Religionsfrieden“ oberflächlich betrachtet suggerieren könnte, einen 450 jährigen Frieden zwischen den christlichen Konfessionen, sondern „nur“ den 450. Jahrestag einer Friedenskonferenz. Die große Bedeutung dieser Augsburger Religions-Friedensverhandlungen lag darin, dass sich die Vertreter der beiden christlichen Konfessionen wieder an einen Verhandlungstisch setzten und miteinander sprachen!

Doch schon nach 21 Jahren, ab 1576 verschärften sich die anhaltenden religiösen Spannungen und führten zu dem Kölner Krieg von 1582/83. Und bereits 1618 brach nach weiter anhaltenden religiösen Konflikten der schreckliche Dreißigjährige Krieg aus, der die Bevölkerung Mitteleuropas auch noch durch Hungersnöte und Epidemien in einem bisher in diesem Jahrtausend unbekanntem Ausmaß auf 1/3 der früheren Bevölkerung dezimierte.

Auch die Auswanderungswellen deutscher Evangelischer Christen, Protestanten, Mennoniten nach Russland, in die Ukraine, nach Rumänien, Ungarn, Amerika (1693 waren die ersten Mennoniten nach Amerika gezogen), waren geordnete Vertreibung, Abzug aufgrund einer von der landesherrlichen Obrigkeit nicht erlaubten Religion, waren Flucht, ausgelöst durch die mangelnde Toleranz der Landesfürsten. Und der letzte Hexenprozess auf deutschem Boden liegt gerade mal 230 Jahre zurück! Ob unsere Welt ohne diese Religionen wohl friedlicher wäre? Die Historiker müssen auf diese Frage die Antwort schuldig bleiben, denn Geschichte ist keine exakte Wissenschaft.

Unbestreitbar ist jedenfalls, dass die Religionen in der Gegenwart sich ihrer weltlichen Verantwortung stellen müssen. Sie haben die Aufgabe, wenn man so will einen göttlichen Auftrag, für Frieden und soziale Gerechtigkeit in der Welt zu arbeiten. Dieser Auftrag wird gegenwärtig von den großen christlichen Kirchen auch wahrgenommen.

Aus der Aufzählung historischer Fakten etwa auf eine antireligiöse Einstellung schließen zu wollen, wäre völlig verfehlt. Das Recht, die Umwelt mit kritischem Blick zu betrachten, gehört, ebenso wie das Recht auf freie Meinungsäußerung, zu den demokratischen Rechten.

Schließlich wird auch niemand zum Antisemiten, wenn er die israelische Besatzung in Palästina verurteilt, oder diejenigen israelischen Soldaten, die Anfang April 2005 drei palästinensische Jungen beim Fußballspielen gezielt abgeschossen haben, als Kindermörder bezeichnet.

Albert Einstein, hatte übrigens in Bezug auf Palästina und Israel eine durchaus interessante Meinung. Er hielt 1923 zur Eröffnung der Hebräischen Universität in Jerusalem einen Vortrag, in dem er äußerte, dass er in Palästina hauptsächlich einen Zufluchtsort, ein geistiges Zentrum des Weltjudentums sähe, und wenn er sich in der Zeit vor dem Holocaust auf eine nationale Entität der Juden in Palästina bezog, meinte er zumeist eine Heimat für die Juden, nicht unbedingt einen jüdischen Staat. Einstein, Mitglied des Verwaltungsrates und Vorsitzender des Akademischen Rates dieser Hebräischen Universität plädierte für eine friedliche Koexistenz zwischen den arabischen und jüdischen Bewohnern Palästinas. Er war nicht der Meinung, dass die zionistische Bewegung irgendein moralisches Recht habe, in Palästina eine Heimat für die Juden aufzubauen, ohne mit der arabischen Bevölkerung zu kooperieren. (Ze'ev Rosenkranz, Kurator d. Einstein Archivs i. Jerusalem).

Niemand verunglimpft die Türkei, wenn er den Genozid an den christlichen Armeniern, die Vernichtung und Vertreibung der Griechen in Kleinasien, und den Genozid an den christlichen Suroye, der sich heuer zum 90. Mal jährt, als solchen bezeichnet! Auch davon hatte das Deutsche Kaiserreich Kenntnis und nahm die Geschehnisse billigend in Kauf.

Deutsche Generäle befehligten verbündete türkische Truppen im I. Weltkrieg, der Deutsche Botschafter berichtete über die Massaker nach Berlin. Das Deutsche Kaiserreich war an diesem Genozid, der später für Hitler als Vorbild für seine „Endlösung“ diente, mitverantwortlich, trug Mitschuld.

Dadurch, dass diese offenen historischen Fakten artikuliert werden, wird keiner zum Antisemiten, die Türkei wird nicht verunglimpft, niemand verunglimpft die Religion.

Im Gegenteil, Objektivität zeichnet die Gegner eines euphemistischen Geschichtsbildes, der Verdrängung historischer Schuld, der Geschichtsklitterung, und der Intoleranz jeder Art aus.

Zum interkulturellen Dialog gehört auch Reflexion, gehört auch eigenes selbstkritisches Geschichtsbewusstsein. Eine erfolgreiche Integration vieler ethnischer und religiöser Gruppen in eine moderne Gesellschaft wird nur gelingen, wenn die internationale Staatengemeinschaft einen einheitlichen Modus finden kann, den Ansprüchen der Menschen auf Gleichbehandlung der Religionen gerecht zu werden. Nur wenn es gelingt, die Machtansprüche, die Vorstellung die alleinige Wahrheit zu besitzen, auf eine für alle tragfähige, verbindliche Grundlage zu bringen, werden wir uns den drängenden, übergroßen sozialen Problemen zuwenden können.

Das nationale Selbstbewusstsein der Völker ist eine sensible Sache. Solange aus nationaler Identität nicht Nationalismus wird, ist alles in Ordnung. Aber immer dann, wenn eine Ideologie, ein Glauben zur Gewalt führt, sollte der Logos, die „kritische Vernunft“, die Immanuel Kant so trefflich definierte („Handle stets so, dass man die Maxime Deines Handelns zum Gegenstand einer allgemeinen Gesetzgebung machen könnte“), die Oberhand gewinnen!

Auch politische Ideologien spielen für die Völker eine verhängnisvolle Rolle.

Bei 60 Mio. Opfern des Zweiten Weltkriegs kam Deutschland mit zehn Mio. Kriegstoten vergleichsweise glimpflich davon, die Sowjetunion mußte über 30 Mio. Kriegstote beklagen. Auch die Belagerung von Leningrad, die mehr als einer Million Einwohnern das Leben kostete, belastet das Schuldkonto der Deutschen schwer. Die vielfach von deutscher Seite artikulierte „Vertreibung“ der Deutschen aus Ostpreußen, Pommern, Schlesien, dem Sudetenland, der Tschechoslowakei ist bei aller persönlichen Tragik doch als eine durch vorausgegangene eigene deutsche Schuld entstandene Kriegsfolge anzusehen. Das unermessliche Leid, das von Deutschen den Völkern Osteuropas angetan wurde, war die Schuld der deutschen Täter. Die Opfer waren die anderen, die Juden aller Nationen Europas, Sinti und Roma, Tschechen, Polen, Russen, Ukrainer, Italiener, Griechen, Holländer, Belgier, Franzosen, Spanier, Engländer! Deutschland verdankt der Sowjetunion und ihren Alliierten die Befreiung vom nationalsozialistischen Terror, vom Faschismus, daran besteht heute kein Zweifel mehr, – und daran denken wir, wenn wir heute den Gedenktag am 8. und 9. Mai begehen.

Und doch führte russischer Nationalismus, russischer Kolonialismus der Zaren im 18./19. Jahrhundert zur Unterdrückung der muslimischen Völker im Kaukasus – namentlich der Tschetschenen. Lermontov, der große russische Dichter sagt dazu in seinem Kolibel'naja pesnja: „Über Steine fließt der Terek, plätschert trübe Welle; Der böse Tschetschene kriecht ans Ufer, schärft seinen Dolch“. Nach über 200 Jahren und 1,5 Mio. toter Tschetschenen besteht dieser Konflikt noch immer weiter. Russland wird diesen Konflikt nur mit friedlichen Mitteln lösen können.

Deutscher Nationalismus führte in den kaiserlichen Kolonien in Afrika zur fast völligen Vernichtung des Volkes der Hereros, und die BRD sieht sich, ebenso wie die Türkei in der Armenierfrage, außerstande, für diesen Genozid bedauernde Worte, eine Entschuldigung zu finden. Nationalismus der Jungtürken führte 1915 zum Völkermord an ca. 1,5 Mio. Armeniern.

Der von den Deutschen an der jüdischen Bevölkerung verübte Holocaust führte zur völkerrechtlich illegalen (die Balfour Declaration geht davon aus, dass die Interessen der palästinensischen Bevölkerung nicht angetastet werden dürfen) Okkupation

Palästinas und 1947/48 zur mit bewaffnetem Kampf und terroristischen Aktionen (u. a. Sprengstoffanschläge und Ermordung des UN-Bevollmächtigten Graf Folke Bernadotte) durchgesetzten Gründung des Staates Israel, verbunden wiederum mit Vertreibung, Vernichtung und Ghettoisierung, – diesmal waren die Opfer Palästinenser. Mehr als 80% der auf ihrem angestammten Territorium ansässigen einheimischen palästinensischen Bevölkerung wurden vertrieben. Damit wurde auf lange Zeit die Chance auf friedliche Koexistenz verspielt. Dagegen verpufften über 90 UNO-Resolutionen wirkungslos.

Der deutsche Nationalsozialismus mit seiner absurden Vorstellung von der Überlegenheit der „germanischen, arischen Rasse“ – und der daraus abgeleiteten Minderwertigkeit der „nichtarischen Rassen“ führte zur Shoa, der Vernichtung von sechs Millionen Juden, und zum bisher wohl schrecklichsten Krieg, dem Zweiten Weltkrieg, der den russischen Menschen besser unter dem Namen „Großer Vaterländischer Krieg“ bekannt ist!

Auch dabei glaubten die vom Nazi-Staat Verführten sich von Gott geleitet! Hitler bemühte die „göttliche Vorsehung“ und bat noch in den letzten Tagen des III. Reiches um göttlichen Beistand für den „Endsieg“.

Und mit welchem „Werbespruch“ wurden die Deutschen Soldaten noch geködert? Auf den Koppelschlössern stand, – wie könnte es auch anders sein: „Gott mit uns“!

Wie sehr sich religiös oder national gefärbte Polemik dafür eignet, Andersdenkende oder Fremde zu Ungläubigen, Werkzeugen des Teufels, zu Ketzer, zu Untermenschen oder sog. Primitiven, oder gar zu Tieren zu stempeln, zeigt der Blick auf die Geschichte, – und auch in unserer Gegenwart dient religiöse oder politische, ideologische Polemik den Machtinhabern.

Besonders gefährlich sind Mischungen, in denen sich Nationalismus und religiöses Sendungsbewusstsein kombinieren. Phrasen Bush Seniors „Reich des Bösen“ oder „die Achse des Bösen“, mit dem Bush jun. die Staaten Iran, Afghanistan, Somalia, Nordkorea titulierte, gehören ebenso zum Instrumentarium der Demagogen, wie die pauschal gegen den Westen, gegen Fortschritt, und Aufklärung gewandten Hasstiraden fundamentalistischer, muslimischer Imame und Führer. Da gibt es seit 2004 eine Fatwa des Religionsministers von Kuwait, ein Imam verbietet das Auftreten von Frauen vor männlichem Publikum, wie auch das gemeinsame Auftreten von Männern und Frauen!

Das religiöse Recht der Scharia, das nach den Vorstellungen der muslimischen Fundamentalisten zum allgemein geltenden Recht in muslimisch dominierten Staaten werden soll, sieht für Diebe den Verlust der Hand, für Ehebruch (von dieser Strafe waren Männer meist nicht betroffen) die Steinigung vor. Erst vor einigen Tagen, am 21. April 2005 wurde eine Frau in Badachan/Afghanistan gesteinigt! Und für Abfall vom Islam, vom Glauben ist nach der Scharia die Todesstrafe vorgesehen. Diese mittelalterliche Islaminterpretation der Fundamentalisten bedarf dringend der Reformation, der Anpassung an die Neuzeit, in der die aufgeklärten muslimischen (und dazu zähle ich die Türkei) und nichtmuslimischen Nachbarn in Afrika und Europa längst angekommen sind. Gleichberechtigung für die Frauen, Menschenrechte, – einige islamische Staaten in der Umma, der islamischen Staatengemeinschaft haben hierin den Rückstand von Jahrhunderten aufzuholen. Dieses Aggiornamento (Anpassung an heutige Verhältnisse, an die Bedingungen der modernen Welt; – *Red.*) muss jedoch durch eine interne Diskussion in der Gesellschaft der islamischen Länder erfolgen.

Bei den Recherchen für diesen Text stieß ich auch auf den Schriftsteller Salman Rushdie, der sich mit dieser Thematik ebenfalls beschäftigt hat. Seine Gedanken möchte ich hier auszugsweise zitieren: „All jenen, die in Indien nach der Teilung des Subkontinents 1947 aufwuchsen, blieb der Schatten dieser Gemetzel als furchtbare Warnung, was Menschen im Namen Gottes zu tun bereit sind. Und allzu oft haben sich diese Gewaltausbrüche wiederholt. Aber auch in der europäischen Geschichte finden sich immer wieder Beweise dafür, wie gefährlich politisierte Religionen sind: Die französischen Religionskriege, die schweren Unruhen in Irland, der katholische Nationalismus des spanischen Diktators Franco“. Rushdie: „Die Menschen haben sich immer der Religion zugewandt, wenn sie Antworten auf die beiden großen existenziellen Fragen suchten: Woher kommen wir, und wie soll man leben? ...Und was die soziale Frage (wie soll man leben?) angeht, so lautet die Wahrheit ganz einfach: Überall dort, wo die Religion den Kurs einer Gesellschaft bestimmt, kommt es zu Tyrannei. Zur Inquisition. Zu den Taliban.“

Und er beklagt auch den zunehmenden religiösen Fundamentalismus in der politischen Diskussion in den USA. Rushdie zitiert Bob Woodward, der dazu sagt, der amerikanische Präsident verstehe sich als „Botschafter, der den Willen Gottes vollstreckt“.

Damit befindet sich George „Dabblju“ Bush mit seinem religiösen Fundamentalismus genau auf der gleichen Ebene wie seine Feinde – die arabisch-islamischen Fundamentalisten. Die beiden Antagonisten wirken auf mich wie die beiden Seiten einer Medaille, – auf der einen Seite Bush und Co. als Repräsentant des Westens, – auf der anderen Bin Laden mit Al Kaida und die arabischen Wahabiten u. Salafiten.)

Leben, Frieden, Freiheit und Menschenwürde sind die höchsten Rechtsgüter der Menschheit. Der kürzlich verstorbene Papst Karol Wojtyla, Johannes-Paul II. sprach davon, dass Religion niemals zur Gewalt führen dürfe! Solange die religiösen und politischen Führer diese Ansicht teilen, und auch konsequent vertreten, solange besteht noch Hoffnung!)

Wir alle, Christen, Juden, Muslime, die Angehörigen anderer Religionen, und auch die „Ungläubigen“ sind aufgerufen, an unserer gemeinsamen Zukunft mitzuarbeiten ... damit Frieden keine Utopie bleibt!

Peter Jaworskij